

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsgebiet Bischofswerda und angrenzenden Gebieten
Stadt Bischofswerda erhält die einzlichen Verhandlungen der Amtsgerichtsbarkeit, der Schiedsgerichtsbarkeit und des Hauptzollamts zu Chemnitz, sowie des Landgerichts und des Obergerichts zu Bischofswerda.



Tageblatt.

Unabhängige Zeitung für alle Städte in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten
Wöchentliche Beilage: Sonnags-Unterhaltungsblatt. — Geschäftsstelle:
Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei
Friedrich May in Bischofswerda. — Herausgeber Nr. 22.

Zeitungssatz: Sechs Pfennig abwechselnd für den folgenden Tag.
Abonnement: Bei Abholung in der Redaktion monatlich 12,-. Bei Bezahlung bis Ende monatlich nur 11,-, durch zu fünf bezogen verrechnet. Nr. 1.— eine Zeitschriftenabgabe, die politischen, politischen, sozialen Zeitungen und die Geschichts- und Kulturschule des Staates nehmen jederzeit Beziehungen auf.

Postleitzettel: Stadt Leipzig Nr. 21 543. — Gemeindeverbandsgesetzliche Bischofswerda Rente Nr. 84.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Unterbrechung des Betriebes der Zeitung oder der Veröffentlichungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abonnement: Die Gesetzliche Grundzelle (Jahrs. Miete 14,- über breite Raum 90 Pf., sonstige 80 Pf. — Teil (Jahrs. Miete 14) 220 Pf., die Spezialpresse 220 Pf. — bei Wiederholungen gleich nach frischgelegten Ziffern. — Einzelne Ausgaben der Spezialpresse 120 Pf. — Eine bestimmte Zahl von Blättern wird beim Gewicht gerechnet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 298.

Mittwoch, den 22. Dezember 1920.

75. Jahrgang.

Der dritte Band.

Brot u. Eisenbrodt schreibt in der Deutschen Zeitung: Unser Vater kam im Vorjahr die Nachricht, daß die Cottbuser Buchhandlung gemäß den Verträgen, die sie mit Fürst Herbert Bismarck und dann dessen Sohn abgeschlossen hatte, nun doch zur Herausgabe des dritten Bandes keinen willen.

Um legten Eugenbiß unterblieb die von allen ersehnte Herausgabe des Bismarckschen Nachlaßbandes; Kaiser Wilhelm II. schob auf Grund des im Jahre 1901 ergangenen Geleins über das literarische Urheberrecht Widerspruch gegen die Veröffentlichung einiger dem Bande beigegebener Briefe von ihm selbst und von seinem Vater; er drang bei dem Stuttgarter Gericht mit dem Widerspruch durch, und darnach verzichtete der Verlag auf die Herausgabe überhaupt.

Es war dieser Verzug durchaus nicht notwendig; nichts hätte den Verleger und den Entf. des verstorbenen Reichsfangens hindern können, den dritten Band nunmehr ohne die fraglichen — zum Teil übrigens schon anderweitig bekanntgewordenen — Briefe, sogar so, daß man den Inhalt der Briefe, ohne den Vorlauf mitteilte, erschreiben zu lassen. Es bedurfte hierzu nur einer Einigung zwischen dem Verleger und dem jungen Fürsten Bismarck. Warum die Sache liegen blieb, ist ganz, wie vieles in dieser Sache auch vorher nicht klar genug erscheint mit der einen Ausnahme, daß das Erleben des kleinen Bismarcks aus der Ewigkeit von einer Seite immer noch gefürchtet wird. Dasselbe ist auch die Herkunft der Mitteilungen aus dem Innern des schätzungslosen Bandes, die jetzt im Auslande laut werden.

Ehe auf die ausländischen Veröffentlichungen eingegangen wird, seien die Kapitalübersichten des dritten Bandes mit ihrem Umfang an geschriebenen Seiten mitgeteilt. Gefragt werden soll außerdem noch, daß die dem Cottbuser Verlag von dem Fürsten Herbert Bismarck ausgelieferte handschriftliche möglicherweise dies oder jenes nicht enthält, was in der von dem Fürsten Reichsfanger hinterlassenen Arbeit zur Veröffentlichung bestimmt war. Luffallen muß ebenfalls, daß in der italienischen Veröffentlichung kein Wort von demjenigen steht, was Fürst Bismarck über den Stand der Gefühlsrichter Kaiser Wilhelms II. über den Zusammenhang der mangelnden Volksgesundheit mit Worten wie Taten des Kaisers und über Gefährdungen gefragt hat. Wie den Fürsten im Jahre 1890 entscheidend dahin bestimmt, daß er seinen Posten nicht aufgeben wollte. Fürst Bismarck hatte zu seinen Gefährdungen gute Gründe; er befand sich auch drückliche Gutachten über den Kaiser. Erst wenn man diese Tatsachen kennt, begibt man den vollen Aufschluß über das Verhalten des Fürsten Bismarck in der Zeit vom Januar bis März 1890; der Fürst wollte seinen Posten weiter behaupten, weil er dies im Staatsinteresse für notwendig hielt. Gerade hier liegt, wie mir hörte Kohl mitteilte, die Auflösung. Damit stimmt genau überein, was auch Heinrich v. Roschinger aus dem Mund des Fürsten Bismarck vernahm.

Der dritte Band enthält folgende Abschnitte:

- 1) Prinz Wilhelm (S. 1—48).
- 2) Großherzog Friedrich von Baden (S. 49—95).
- 3) Minister v. Bötticher (S. 66—79).
- 4) Minister v. Hertfurth (S. 80—85).
- 5) Kronrat vom 24. Januar 1890 (S. 86—114).
- 6) Verständigungsvertrag (S. 115—132).
- 7) Meine Entlastung (S. 136—188).
- 8) Graf Capriol (S. 189—204).
- 9) Kaiser Wilhelm II. (S. 205—26).

Der erste Abschnitt Prinz Wilhelm enthält den größten Teil der Briefe, deren wörtliche Wiedergabe das Stuttgarter Gericht unterlief. Der Inhalt dieser Briefe und der Gesamtvertrag des Fürsten Bismarcks wurde bei Gelegenheit der Stuttgarter Verhandlung schon hinreichend bekannt. Der italienische Bericht bringt darüber gleichfalls Angaben. Fürst Bismarck teilte diese Briefe mit, um der Nachwelt Einblick in die „Geisteseröffnung“ ihres Prinzen Wilhelm zu ermöglichen; denn der Ton der prinzipiellen Briefausführungen klang sonderbar.

Was in dem italienischen Bericht über die nachfolgenden Abschnitte des Bismarckbuchs gebracht wird, erweckt den Eindruck, daß der Berichterstatter das Buch in der Hand gehabt, sich einige Ausführungen gemacht, einzelnes nur aus dem Gedächtnis erinnert und dabei die Hergänge durchaus vergessen hat. Schon der Verlust des Kronrates vom 24. Januar 1890 ist gleichfalls wiederholt. Bismarck sagt niemals, wann sollte die marodenen Arbeit zu beginnen haben; niemals meinte er, seit dem wahllosen

Bergarbeiteraufstand im Frühjahr 1889 und dann auch im Kronrat vom 24. Januar 1890 immer und wieder geltend, Bergarbeiter seien arbeitsfähige Arbeitgeber und Arbeitnehmer obne staatliche Einschaltung auszutragen; gegen Bergarbeiterung von Arbeitswilligen aber, wie überhaupt gegen Unruhen, müsse die Staatsgewalt einschreiten. Bismarck gab auch in dem Kronrat dem Kaiser nicht nach, wie der Berichterstatter behauptet; er bestand darauf und legte durch, daß die fächerlichen Vorschläge verfassungsgemäß erst ministeriell geprüft werden sollten, ehe Entscheidendes geschehen könnte. Die Arbeiterschutzfragen gelangten dann vor das Staatsministerium, an den Staatsrat und gingen zu Letzt an die internationale Arbeiterschutzkonferenz.

Ganz und gar willkürlich legt der italienische Berichterstatter dem Fürsten Bismarck bei dem Kampfe um sein Amtsvorrecht „hoch“, „hoch“ und sonstige Lebenshafte gefühlt unter; wahr ist es, daß Fürst Bismarck nicht weggehen wollte, er sträubte sich dogmatisch aus Gründen, über die oben schon gesprochen wurden, aus Gründen, die in seinen Befürchtungen gerade über von Kaiser wurzelten. In einer Denkschrift, die Fürst Bismarck seinem Entlassungsgebot beigelegt, und vor der der italienische Berichterstatter sich nichts gemerkt hat, sprach sich der Fürst noch weiter über die Unmöglichkeit seines Abgangs unter gegenwärtiger Vage ausführlich aus.

Wie man besiegte Feinde behandeln muß.

Von H. Rötschke.

Q. v. Rante hat zwar gesagt: Die Geschichte lehrt, daß man aus der Geschichte nichts lernt. Aber die nötigen Schritte zu ziehen, ist doch erlaubt, ja geboten. Daß die jetzige Streichung Deutschlands nichts Gutes stiften kann, sieht wenigstens unter den Neutralen heute jedermann ein. Aber wir wollen heute ein Beispiel aufweisen, wie man besiegte Feinde ganz anders behandelt hat, und mit welch günstigen Folgen. Ein Beispiel, bei dem wir die Sieger waren und Frankreich der Siegte, und das unsere Großmutter ins heilige Licht stellt.

Der letzte Weltkrieg hat sowieso große Ähnlichkeit mit den Napoleonischen Kriegen. Als die Verbündeten Napoleon 1813 aus Deutschland vertrieben, erließen sie am 1. Dezember von Frankfurt a. M. aus eine Kundgebung, worin es hieß:

Die verbündeten Mächte führen nicht Krieg gegen Frankreich, sondern gegen das laut angekündigte Übergewicht, welches der Kaiser Napoleon zum Unglied Europas und Frankreichs außerhalb der Grenzen seines Reiches allzu lange gebliebt hat. Der Sieg hat die verbündeten Heere an den Rhein geführt, der erste Gebrauch, den ihre Mächtigkeiten von dem Siege gemacht haben, war: dem Kaiser der Franzosen den Frieden anzubieten. Eine durch den Beitritt aller unabhängigen Herrscher und Fürsten Deutschlands verstärkte Stellung hat keinen Einfluß auf die Friedensbedingungen gehabt. Diese Bedingungen sind auf die Unabhängigkeit der übrigen Staaten Europas gegründet. Die Mächtigkeiten der Mächte sind gerecht in ihrem Gegenstande, großmütig und freimüdig in ihrer Anwendung, sichernd für alle, ehrenwoll für einen jeden. — Die verbündeten Mächte wünschen, daß Frankreich groß, stark und glücklich sei, daß der französische Handel wiederhergestellt werde, daß die Künste und Wohlthaten des Friedens wieder blühen mögen, weil ein großes Volk nur dann ruhig sein kann, wenn es glücklich ist. Die Mächte bestätigen dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebietes, welche Frankreich unter den Römern nie kannte, weil eine tapfere Nation nie darum herumging, wenn sie in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe auch ihrerseits Unfälle erlitten hat.

Diese Kundgebung ist geradezu ein Muster einer großmütigen Gesinnung. Auch diesmal ergingen sich bekanntlich die verbündeten Mächte in allerlei großmütigen Redensarten. Aber sie waren wie weggeblasen, als die Feinde die Möglichkeit erhielten, ihren Sieg auszunützen. Und diejenigen Sieger nennen sich Demokraten, Hüter der Volksfreiheiten und der Humanität, während die heilige Allianz sich eigentlich viel weniger vor der Geschichte verantwortlich fühlte. Frankreich wies damals die Friedensneigung nicht auf, sondern stolz zurück und legte den Krieg noch monatelang fort und zwang die Verbündeten zu weiteren schwierigen Opfern. Trotzdem verschärfte die Sieger die Friedensbedingungen nicht. Ein monatelanges Friedlichen und Waffen gab es nicht. Auch wurde Frankreich bei der Kündigung der Friedensbedingungen nicht ausgeschaltet.

Frankreich behielt sein Gebiet vom 1. Januar 1792, wie es ihm zugesagt war, und bekam sogar noch bedeutende Strafen hinzu. Die wieder eingeführten Bourbonen fanden sich rückwärts. Frankreich in einem völlig verlorenen Krieg noch hundert Seemeilen mit einer Million Einwohnern hinzugewonnen zu haben.

Kriegsentzündigung brauchte es gar nicht zu zahlen, wiewohl Preußen ursprünglich 169 Millionen angelegt hatte für vertragswidrig erpreiste Leistungen aus den Jahren 1806—1812. Sogar die geraubten Kunstsäume ließ man den Franzosen. Talleyrand seinerseits betonte immer wieder: Man dürfe dem unbesiedelten Eiffelbanner nicht dieselben Summen stellen wie der revolutionären Tricolore. Diesmal ist der Hinweis, daß man es mit einem neuen Deutschland zu tun habe, völlig in den Wind gespudert worden.

Als dann 1815 Napoleon Europa noch einmal in Aufregung versetzte und den Krieg erklärte, blieben die Sieger nach der Vertreibung Napoleons doch wieder gerecht und großmütig. Metternich betonte: Der Krieg ist nur gegen das bewaffnete Jakobinerthum geführt und darf nicht in einem Eroberungskrieg ausarten. Auch der Zar erklärte: man müsse Frankreich zum Verbündeten seiner Sieger machen. Frankreich mußte jetzt zwar eine geringe Kriegsentzündigung zahlen, aber im ganzen nur 700 Millionen Mark. Die Grenzen von 1814 wurden nur wenig verändert, nur das Koblenzer Gebiet von Saarbrücken mußte es jetzt zurückgeben. 15 000 Mann wollten die Verbündeten auf Frankreichs Kosten 5 Jahre lang in den Nord- und Ostdepartements lassen. Aber schon 1818 wurden die Truppen zurückgezogen, trotzdem Frankreich sich viel zu nachdrücklich im Unterhalt des Heeres gezeigt hatte.

Die Folge der beiden Pariser Frieden war eine tiefe Jahrzehnte dauernde Ruhe in Europa. Auch durch den Frankfurter Frieden im Jahre 1871 haben wir unsere frühere Großmutter gegen Frankreich nicht in Schatten gestellt. Deut ist ganz Europa zum Explosionsherd geworden, und die „demokratische“ Entente wird noch angelichts jener Beleidigungen der heiligen Allianz erkennen müssen, daß sie die Demokratie auf Hunderte von Jahren hinaus geschändet hat.

Hardings vier Punkte.

Berlin, 20. Dezember. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Washington: Hoover erklärte, die Ansicht des Brüdervereins Harding gehe dahin, daß der Wölkerbund bedeutende Veränderungen erfahren müsse, daß aber das neue Gebäude auf der gegenwärtigen Grundlage errichtet werden könne. Vor allem müßten aber vier Punkte getreut werden:

- 1) Sicherstellung der nötigen Kredite, um Europa die erforderlichen Rohstoffe für seinen Wiederaufbau zu liefern;
- 2) Herabsetzung der deutschen Entzündigung auf eine bestimmte Ziffer, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen wissen die Deutschen nicht, für wen sie arbeiten;
- 3) eine Verständigung mit Russland, um es wieder zu produktiver Arbeit zu veranlassen, und
- 4) Einstellung der Papiergeldausgabe in ganz Europa.

Eine Milliarde Dollar für Deutschland?

Frankfurt a. M., 20. Dezember. Einem Londoner Telegramm aus Washington zufolge, gab Woodrow im Repräsentantenhaus bekannt, der Kammerei werde schon demnächst der Plan einer Anleihe von einer Milliarde Dollar für Deutschland unterbreitet werden. Die Milliarde sei dafür bestimmt, den deutschen Handel mit den Vereinigten Staaten zu finanzieren.

Die deutschen Ansichten in Oberschlesien.

Berlin, 20. Dezember. Der Sonderberichterstatter des „B. L.“ in Oberschlesien hatte Gelegenheit, mit verschiedenen Persönlichkeiten über den Stand der oberösterreichischen Wahlbewegung zu sprechen und erklärte, u. a.:

Die deutschen Ansichten sind sehr langsam und gegen zähesten Widerstand, aber entschieden im Wachsen. Koalition erklärte mir, daß er „auf eine politische Majorität von 80 v. H. rechte“. Alle deutschen Führer, die ich sprach, sagten über den Terror der Polen und führten die nachdrückliche Unschärfe im ganzen Lande auf deren Plan zurück, vor der Abstimmung Schrecken zu verbreiten. General Bermon versicherte, in Oberschlesien geschehen nicht mehr Gewalttat als anderswo.

Bei wird vor allem darauf ankommen, ob die Ansichten an diesem Wahlgang die Abstimmung mit Grenze aufstellen.

der Stadt und dem Lande. Die Oberleiter der Gemeinde Wiesbaden begann seine Arbeit am 1. November mit einer Einweihung der ehemaligen Glashütte, und meinten, daß eine Glashütte-Gesellschaft den Wertumwandlung der verstaatlichten Glashütte zu übernehmen wolle. Gegen die Firma ist dringliche ermittelt worden. In der Hanauerburga flossen die Meldungen einen Sturm der Empörung aus, und verantwortliche Gemeindesämtler setzten mit dem neuen Hau nicht einig. Beide Seiten waren im ganzen Lande unter, um unter allen möglichen Vergrundungen die noch vorhandenen Bronzenplatten zu erhalten. Die Sämtler der Gemeinden trugen Stahljoden auf und erwarteten die verstaatlichten Glashütten in einem bescheidenen Maße. Wie wir hören, stellen könnten die Gemeindesämtler in ihren Begründen noch den Verdacht einer Glashütte fordern, um ähnliche Vorfälle zur Unzeit zu bringen.

Von der Oberlausitz

Dresden, 21. Dezember.

Die Selbsthilfe unseres Blattes steht darauf hinzu, daß am Mittwoch mit der Ausgabe des Blattes der Kalender ausgegeben wird. Der Betrag von 10 Pf. ist mitzubringen.

Wohltätigkeitsausführung. Die Weihnachtsausführung der Rentiere am 2. Weihnachtstag, 4 Uhr nachm., wird von verschiedenen kleinen Gruppen ausgeführt werden. Fraulein Maria und Friederike 3000,- haben die Sopranrollen; die Herren Lehmann und Organisthardt (Cello und Orgel) die Instrumentalsolisten übernommen, während die Chorgesänge in der Haupthalle von einem Kinderchor aufgeführt werden. Das Schloß bildet ein stimmungsvolles Weihnachtsschauspiel für ganz Dresden. Vortragstexten bei Herrn Bruno Krause, Kärtchen.

Wohlfahrt. Am 20. adventliche Schulunterricht der Wirkung der heimatfreuen Oberlehrer durch einen Aufruf im deutigen Blatte. Um den nach Oberlehrer reisenden Abholungsberechtigten Unterkunft und Nachquartier bieten zu können, haben sie eine kleine überörtliche Glashütte errichtet, die Kinder für die Dauer der Wohlfahrt in anderen benötigten Orten unterzubringen. Im Bischofsweber soll 20 Kinder für drei Wochen untergebracht werden. Dieses Beispiel einer vaterländischen Gemeinschaftarbeit hoffentlich dadurch Verdienst und Anerkennung, daß sich nicht viele Freunde zur Aufnahme der Kinder melden.

Am 21. Weihnachtstag in der Herberge zur Heimat erhielt der Haushalter noch herzlichste Weihnachtsgaben in bar, aber in Gebensmittel oder gebräuchlichen Kleidungs- oder Wohlgefallen.

Dresden, 21. Dezember. Gemeindevorstand Heinrich F. auf römische Weise wurde am Sonntag abend Herr Gemeindevorstand Heinrich aus dem Leben gerissen. Er mochte dem 30-jährigen Stiftungsleute des dichten Mannes geweiht sein. Nach einer Ansprache, die er beim Deutschen geweiht hatte, wurde Herr Heinrich von einem Unbekannten bestochen. Man trug ihm mit dem Stuhle herunter in die Grotte, und dort verstarb er nach kurzer Zeit. Seit Heinrich vor 18 Jahren Gemeindevorstand unseres Ortes war, mit Umlauf, Tatkraft und zäher Ausdauer hat er die Interessen unserer Gemeinde, namentlich auch während des Krieges, erfolgreich vertreten. Sein Wirt wird hier unvergessen bleiben. Möge tom die Erde leicht sein!

B. Frankenthal, 21. Dezember. Das Ergebnis der Sammlung für Kinderhilfe betrug in diesem Orte 773,15 Pf.

Demitz, 21. Dezember. Treibriemendiebstahl. In der Zeit von Sonnabend abend bis Montag früh wurden in der bietigen Glasfabrik zwei Treibriemen vom Gütergang gestohlen. Der eine ist 8 Meter lang und 130 mm breit, der andere 6,50 Meter lang und 55 mm breit. Vor Ankauf wird gewarnt. Meldungen, die zur Aufklärung des Diebstahls geeignet sind, sollte man der Polizei oder der Gendarmeriestation in Demitz mitteilen.

Demitz-Thumitz, 21. Dezember. Die Ortsammlung zur Kinderhilfe hat hier einen Betrag von 2173,06 M. ergeben. Das höchste Ergebnis und doch so herzlich wenig im Vergleich zu der durchbohrenen Rot.

X. Demitz-Thumitz, 21. Dezember. Weihnachtsaufführung. Nach wochenlangen Vorbereitungen brachten Schulkindern verschiedener Altersstufen unter Leitung der Lehrer Friedrich, Jannic und Lehmann liebliche Gesänge und eine Gruppe heiterer Theaterstücke und Kinderzonen in herzerfreuernder Weise zur Aufführung. Mit dem trefflich geführten Eröffnungsgesang "Kling, Glöcklein, Klingelingel" verunternete das Stimmengewirr im dichtbelegten Saal. Durch den folgenden Vorpruch und den Gesang "Es was ist das für ein Hüttchen" zog echte Weihnachtsstimmung bei jung und alt ein. Der Vorgang teilt sich und wir sind in Sankt Rupprechts Markt. Die altentrauten Gestalten, Sankt Rupprecht, Christkindlein und Zwergen treten rebend, singend und tanzend auf und eitel Jubel und Freude wird durch das flotte, wohlgelegene Spiel erregt. Auch die nun in ruhiger Aufeinanderfolge vorgeführten Kinderzonen, als der Puppen Doktor, das kapfere Schneiderlein, beim Photograph, Christkindlein, Engelschen und Bengelchen, zwei Matrosengevattern mit dem Hörtempler am Schluss sind trefflich vorbereitet und kommen in wohlgelegener Weise zur Darbietung. Die größten freudig die Augen der Väter und Mütter, wenn die Kleinen auf der Bühne erscheinen und ihr Sprüchlein sagen oder ihr Liedchen singen. Allgemeiner Gesang des Kindes "O du fröhliche, o du fröhliche" beendete die Weihnachtsaufführung. Allgemein war der Wunsch einer Wiederholung. — Wie wir vernehmen, soll dieselbe am nächsten Tag im Depots-Großhof stattfinden.

W. Duschen, 21. Dezember. Am Nachmittag des 4. November hielt der bietige Jägerverein seine diesjährige Christfeier ab. Es tonnten 18 Konfirmanden, 26 Schuljungen und 22 alte Deutscher mit religiösen Gaben bedacht werden. Mittwoch und eine kleine Kinderzusage gab den Geistlichen, welches die Jäger zum Segnen riefen. Die jungen Opfer wurden zum Segnen geladen, mit auch an die Eltern gebeten.

Wiederholung kam die Gruppe über dem Jägerverein ein-

Die Herren Gastwirte und Vereinsvorstände

bitten wir, ihre Ankündigungen für die am Freitag erscheinende Weihnachtsnummer

bis Donnerstag

aufzugeben. Bei späterer Aufgabe können wir keine Gewähr für die Aufnahme bieten.

Dresden, 21. Dezember. Bei der am Sonntag letzten Woche stattfindenden Versammlung wurden wieder wie sonst gewählt die Herren Glashütterer Clausius Böhl, Glashütterer Otto Gebler, Sandwirt Udo Horn, Kaufmann Hermann Boden, Mechaniker Georg Horn, Wirtschaftsberater Otto Rötsch.

Sachsen, 21. Dezember. Über das Schrift eines Schleicherhändlers berichtet eine Dame, die ein bietiger Kaufmann seit Tage unter den von ihm besorgten Verschwendungen leidet. Sie trägt, mit Brief geschrieben, folgendes Befehl: „Die letzten Stunden sind gekommen, dann habe ich 6 Monate verbliebt. Geschrieben am 8. 8. 1920, verarbeitet am 11. 11. 1919, entliehen 11. 3. 1920. Wegen Schleicherhändel, es ist eine Schande!“ — Ob der Mann mit der letzten Bemerkung den Schleicherhändler oder die 6 Monate „sterben“ meint, ist uns klar. Bekanntlich ist die Düsenfabrikation eine Spezialität der Sachsenhälften. — Ein eigenartiges Tiergebiß war dieser Tage im nahen Gelenau zu sehen: ein Kalb, das zwei Hörner, zwei Hinterläufe, acht Beine, aber nur eine Zunge hatte. Das Rütteltier sowohl wie das Kalb sind verendet.

Leichte Depeschen

Hamburg gegen Friedensvertrag und Böllerbund.

Paris, 21. Dezember. (Drahtber.) Nach einer Befreiung aus London wird aus Marion (Ohio) berichtet: Der neu gewählte Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, ist endgültig entschlossen, seine Rücktritt auf den Friedensvertrag von Versailles und das Böllerbundkatastrophe zu nehmen.

Amerikanisch-Mexikanischer Zwischenfall.

Paris, 20. Dezember. (B. I. B.) Nach einer Befreiung aus Washington hat das Staatsdepartement die Nachricht erhalten, daß in Mexiko ein amerikanischer Ingenieur getötet worden sei. Das Staatsdepartement wird bei der mexikanischen Regierung Vorstellungen erheben und eine Strafpädagogik fordern.

Das Stachtaufschiffen in der Grotte.

Dresden, 21. Dezember. (B. I. B.) Nach einer Befreiung aus Tokio ist in Tokio bei Kiel zu einem Stachtaufschiffen von 40 000 T. gelegt worden.

Die Lage in Irland.

London, 20. Dezember. (B. I. B.) Am Sonnabend wurden, wie die Blätter melden, eine ganze Anzahl Angriffe auf englische Besatzungstruppen in Irland gemacht. Zwei Soldaten und ein Polizist wurden getötet, sechs Soldaten und vier Polizisten verwundet.

Gort, 20. Dezember. (B. I. B.) Die Verbündeten der Regierungstruppen führen jetzt Gefecht mit, die der irischen republikanischen Armee angehören. Zwei solcher Gefechte wurden bei einem Angriff auf ein Militärauto in der Grotte Lipary getötet.

Schwierige Lage der russischen Metallindustrie.

Moskau, 21. Dezember. (B. I. B.) Ein Aufschluß der Regierung verweist auf die schwere Lage der Metallindustrie. Im vorigen Jahre arbeitete nicht ein einziger Hochofen. In diesem Jahre sind fünf Hochöfen in Betrieb, die ungefähr drei Millionen蒲d. Metall liefern, d. h. 3 Prozent der Produktion vor dem Kriege. Die Metallindustrie braucht ungefähr 20 000 Arbeiter. Ein wenig besser ist die Lage der Textilindustrie, die im vorigen Jahre in Anbetracht des Mangels an Baumwolle fast völlig stilllag. Heute habe die rote Armee Turkestan bereit und Russland habe ungefähr drei Millionen蒲d. Baumwolle zur Verfügung. Die Produktion müsse in allen Zweigen mindestens auf die Höhe der Produktion vor dem Kriege erhöht werden.

Aus dem nächtlichen Berlin.

Berlin, 21. Dezember. (Drahtber.) In der vergangenen Nacht 1. Uhr geriet der Kaufmann Rizzi aus Bonn in der Nähe seiner Wohnung in angetrunkenem Zustand mit einem Fräser in einen heftigen Wortwechsel. Eigentlich zog er den Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf den Fräser ab, wodurch dieser an der rechten Hand verletzt wurde. Der Verletzte flüchtete nach der Vorhalle des Stettiner Fernbahnhofes. Rizzi folgte und schoß blindlings in die Halle hinein. Durch die Schüsse wurden noch 5 Personen verletzt. Der Täter wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

Berlin, 21. Dezember. (Drahtber.) Der Polizeihauptmann Freiherr von Hartmann, der gestern nachmittag seine Ehefrau aus Erfurt erschoss und sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf jagte, ist seinem schweren Verletzungen erlegen.

Handel und Volkswirtschaft

Aus der Tschetschenenfront am 20. Dec.: Gold 82,40.

Produktionsbörse zu Dresden vom 20. Dezember. Weisslotto Hamburg bei 10 000 Kilogr. 161—165 M. Brutto 310 bis 320 M. Stoffe, Seidenfutter, 50 Kilogr. brutto 1300 bis 1600 M. Gelbfutter 50 Kilogr. brutto 370—420 M. Geschiebeler Stoff 50 Kilogr. brutto 1600—1800 M. Trockenfutter 50 Kilogr. netto 80—85 M. Stoff ab Dresden 22—25 M. Hau (lose) ab Dresden 48—58 M. Timothe 450—525 M.

Betterbericht vom 19. Dezember frühmorgens: Zwischen Depressions im Norden und Süden unseres Großteils befindet sich ein ausgedehntes Hochbrüngelgebiet, das gestern zwei Sterne aufwies, und zwar einen im Osten, einen über Rostock. Wo der erste Einfluß hatte, war zunehmende und teilweise Auflockerung, wo der zweite herrschte, lag die Temperatur um Null und es war klarer. Kristallisierte Mel Sprühregen aber Schnee.

22. Dezember (Mittwoch): Einiges Wetter, ausdrückliche Belebung, geistreiche heiter, sonnigwärts frisch.

Wirtschaftlicher Bericht: 21. Dez. 1920

Friedrich May Buch- u. Akzidenzdruckerei



Moderne Gestaltung
in allen Drucksachen

Kinderbücher - Reisebücher - Taschenbücher
Spielkarten - Broschüren - Postkarten
Grußkarten - Kalender - Geschäftsausweise

Echte Parfüms

Fertige Flaschen mit und ohne Etiketten in allen Preislagen.

Vornehme Gerüche art, anhaltend, nicht aufdringlich, reine —

Blumensorten:

Wellen, Melodikum, Nieder, Rose, Rosenblüte, Blaug, Hellblau, Dräuber, Ideal, Chrysanthem, Opoponax, Tropfen, usw.

Sachetparfüm

Römer Wasser, echt,

Milde Seifen in eleganten Kartons u. einzelnen Stückchen verpackt.

Weihnachtsherzen

Seine Glühwein, Cognac (Weinbrand) einer Sorte Brennwein

Schokolade, Kakao, K. gebr. Kaffee, Zigaretten, Zigarren.

Paul Schochert,

Kreuzdrogerie.

Zu den Weihnachtstischen:

Dix. Lebkuchen

Waffelkonfekt

Preis 2 Mk. 8,- 3.50

Bahlsenkeks

Preis 2.50, 5.75, 12,-

feinste

Schokoladen

Preis von 2.75 an

Kakao

zu 1/2, 1/4, 1/3 und

zu 4.50, 6,-, 18,-

Lee, Marie Leeanne

Christbaum-

Biskuit

zum:

Glühwein u. Pilsbierkern

Früchte in Gläsern

Sardellenpastete

in Dosen

Delfsardinen

Bismarckheringe

Halberstädter

Delikates-Würstchen

in Dosen

empfiehlt

Jos. Klement,

Markt 29.

zum

Weihnachtsfest

empfiehlt

sehr reichhaltiges Lager in:

Sachen-Händler u. Betrieb-

Großhandel, Metzgereien,

Metzgerläden, Filialen,

Spezialwaren und

Grillenständen aller Art.

Stetig, Günstig,

Telefon 11555.

An die Einwohner von Bischofswerda!

Um Platz zu schaffen für die zur Abstimmung nach Oberschlesien reisenden Deutschen, wird für

20 oberschlesische Schulfinder

im Alter von 10—14 Jahren

Unterkommen in Bischofswerda

auf die Dauer von 4 Wochen gesucht.

Da es für das Bestehen Deutschlands von außerordentlicher Wichtigkeit ist, daß Oberschlesien Deutschland erhalten bleibt, so bitten wir, diesen Kindern hier freundliche Aufnahme zu gewähren.

Diejenigen Bewohner, welche solche oberschlesische Kinder aufnehmen wollen, werden gebeten, dies bis Donnerstag, den 23. Dezember, uns anzugeben.

Der Vorstand der heimatreuen Oberschlesier Ortsgruppe Bischofswerda

5 Hoffmann, Moltkestr. 1. Telefon 343



Paul Bauer

Juwelier- und Goldschmiedemeister

empfiehlt bei Bedarf von

Weihnachtsgeschenken

ein neu ausgestattetes reichhaltiges Lager in
mod. Gold- und Silberwaren

zu mäßigen Preisen

Brillanten

Trauringe

Bestecke

Josef Schaefer

Bautzner
Strasse 32 Bautzner
Strasse 32

empfiehlt zu angemessenen Preisen

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

von der einfachsten bis zur ele-

gantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen.

Filz- u. Kamelhaarschuhe u. Pantoffeln

in allen Größen und Ausführungen zu mäßigen Preisen.

Handarbeit-Herren- u. Damensportstiefel

in schwarz und braun aufbewahrt.

Ganz besonders mache ich auf meine

Nur gute Ware ist wirklich billig.



Großes Weihnachtsfest Frankenthal

Am 23. Dezember um 19 Uhr im Theater

Grosser öffentlicher Theaterabend

I. Die beiden Waisen.

Gelebt in 7 Bildern nach Diderot von Georges Schreyer.

Wiederholung am 24. Dezember um 19 Uhr.

Spield von Mitgliedern des Jugend-

Vereins Frankenthal.

Eintritt 1/2 Mark. Wiederholung 1/3 Mark.

Werte der Plätze im Saalraum bei Paul Mittelholz und

Greifmanns Gasthof, zum Platz 2.00 Mark, unten Platz 1.50 Mark.

Ein Teil des Einnahmen geht dem Erziehungsverein.

Einen genügenden Wind versprechen, haben erwartet ein

der Jugend-Verein.

Am 2. Weihnachtstag, von nacht, 4 Uhr abends.

Storchfest, Streich- und Blasenball.

Es haben ergeben ein Maria Schreyer und Greif.

Heiligabend, 19 Uhr

Gasthof z. Erholung, Großheringen!

Samstag, am 25. Dezember, 1. Weihnachtstag

Großer öffentlicher

Konzert- und Theater-Abend

veranstaltet vom Storchverein.

Nach diesem feiner BALL.

Eintritt: Vorberaubt 2 Mark bei Berliner Börsen

und Gasthof zur Erholung.

Heiligabend, 19 Uhr

Verein für Ratsenippen

Bischofswerda

Café Corse

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt
Herren- u. Damenröder, Mäntel, Schläuche,
elektrische Fahrrad- und Taschenlampen,
Batterien, Karbid-Lampen, Gleiswölfe,
Wringmaschinen, Musikplatten.

Schulz, Kleine Kirchgasse 2.

Naumanns Röhmaschinen

in allen modernen Ausstattungen zum Gütern
und Transport besonders geeignet.

Zubehör und Erfüllteile

sowie Reparaturen fachgemäßer Ausführung

empfiehlt zu mäßigen Preisen

Albin Andrich, Mechaniker, Niedernordrich.

Gegründet 1897. Kleines Geschäft am Platz.

Für den reichen Blumenschmuck und die liebe-
volle Anstellung beim Heimgang unserer lieben

Vaters, Gross- und Schwiegervätern, Hörn-

Ernst Heinrich Soße

Ausflügler,

sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Inbesondere dank Herrn Dr. med. Walz für seine
rationellen Bemühungen am Krankenbett, Herrn Pastor
Bischoff für seine trostreichen Worte am Grabe,
Herrn Kistor Bompach für die mit seinen Schülern
dargebrachten Trauergeklänge, sowie dem Unterstützungs-
verein für das letzte Grabgest.

Dies alles hat unsre betroffenen Herzen wohlgetan.

Oberpostamt, am 20. Dezember 1900.

Die Lehranstalt Bischofswerda

empfiehlt alle

Geschehenes.

11. 22. Einzelheiten der hier in großen Zügen wiedergegebenen Geschichte können dem Reichsgerichtsblatt und dem Sachsischen Gesetz- und Verordnungsblatt entnommen werden. Diese Gesetzesblätter können bei den Druckereien erworben werden und werden auch von den meisten anderen Buchhandlungen gehalten.

12. Mit der Schweiz ist ein Abkommen wegen Goldhypotheken getroffen worden, d. h. wegen der Hypotheken an deutschen Grundstücken, die in "Gold, Ringender Blümchen" über derselbe ausgeschrieben sind. Nach diesem Abkommen wird die schweizerische Regierung den schweizerischen Goldhütern empfehlen, diese Goldhypotheken möglichst noch mindestens 10 Jahre bestehen zu lassen und auch wegen der Auswirkung Erleichterungen zu gewähren. Auch will die schweizerische Regierung bei ihren Banken darauf einwirken, daß sie hinsichtlich von Frankfurterungen gegen deutsche Beamte, deutsche Unternehmer, deutsche Wehrmachtfamilien und deutsche Staatsangehörige, die zum Schutz schweizerischer Heilanstalten freitendarlehen eingezogen haben, Rücksicht üben. (Einzelheiten s. Reichsgerichtsblatt 920 Seite 2023.)

13. Edynburgs Baudienstvorschriftung vom 4. 12. 20., gültig vom 8. 12. ähnlich wie für Wohnungen die Mietverhältnisse bestehen, werden bei den Kreishauptmannschaften (in einigen noch bekanntzugebenden größeren Städten bei den Stadträten) für Grundstücke, die zur landwirtschaftlichen oder gewerbsähnlichen gärtnerischen Nutzung vorgesehen sind, Pachtverhältnisse eingerichtet. Wenn sich die Parteien nicht gütlich einigen, können die Amtsgerichte verhandeln, 1) damit die Leistungen aus dem Pachtvertrag (z. B. die Höhe der Pachtsumme), den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend geregelt werden, 2) aber nur bei Grundstücken unter 2½ ha Größe), damit Mündigungen für unwirtschaftlich erklärt oder abschauende Verträge vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufgehoben werden. Das Pachtverhältnis kann aber nur dann angezogen werden, wenn das Verhalten des einen Beteiligten unchristliche Ausbeutung oder eine offenbar schwere Unbilligkeit im Vergleich zu den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen bedeuten würde, oder wenn es zur Folge hätte, daß der andere Teil in eine wirtschaftliche Notlage gerät. Der Antrag, eine Rundigung für unwirtschaftlich zu erklären, muß sofort nach ihrem Eingang gestellt werden. Gegen die Entscheidungen der Pachtverhältnismitter ist Beschwerde binnen zwei Wochen an das Oberpachtamt (bei der Kreishauptmannschaft Dresden) zulässig. Mit dem Ein-

richtung dieser Pachtverhältnismitter ist der Grundbegriff erweitert, daß, wie für Wohnungen die Mietverträge, so auch die Pachtverträge den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen sind.

Uns Sachsen.

Dresden, 21. Dezember. Der wegen Kettenhandels mit Spanien zu 9 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 000 M. verurteilte Dresdner Kaufmann Freudenberger soll gegen Hinterlegung einer Kautions von 300 000 Mark vorläufig aus der Haft entlassen werden. Dem Verurteilten ist es jedoch nicht gelungen, die geforderte Kautions aufzubringen, so daß er weiter in Haft behalten wird. Freudenberger hat gegen das landgerichtliche Urteil Revision eingeregt, die im Januar 1921 vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung kommen wird. Gegen Freudenberger, der sich rüstete, bei Dresden Banken einen Kredit von 10 Millionen Mark zu besitzen, schwant übrigens noch ein zweites Strafverfahren, in welchem die Ehefrau Freudenbergs zur Abweichung als Angeklagte auftreten wird. In diesem Verfahren handelt es sich um Schließungen mit Lebensmitteln in gewissem Umfang;

Dresden, 21. Dezember. Gemordet wurde bekanntlich vor einigen Tagen der Dresdner Buchdrucker Roosch aus Weißensee von zwei Personen, einem gewissen Fritz Wilhelm Schäfer, 1895 in Breslau geboren, und Heinrich Peters, 1890 in Greifswald, Kreis Röthenburg geboren. Sie und die Ehefrau des Schäfers, sowie ein mitverhandelter 22jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter Franz Jähne aus Neuberau haben ein schweres Straftattheft hinter sich. Sie haben mehr als ein Dutzend Einbrüche und Diebstähle verübt, darunter Diebstähle wertvoller Pferde, Schweine usw. Während des Moritzburger Fohrmarktes legten sich die Verbrecher an der Landstraße Moritzburg-Welken auf die Lauer und gaben auf ein Geschäft aus dem hinterhalt mehrere Schüsse ab. Zum Glück für die Pferdebändler wurden diese aber nicht getroffen, so daß dieser Raubmordversuch fehlgeschlagen. Es verlautet auch, daß die Moritzburger versucht haben sollen, einen D-Zug zur Entgleisung zu bringen, um als angebliche hilfsbereite Weindöbler Einwohner dann plündern zu können. Jedenfalls ist der Polizei ein guter Fang mit dieser Mörderbande gelungen.

Neues aus aller Welt.

— Explosion in einem Munitiondepot. Wie beim "Zofalang" gemeldet wird, explodierten in einem Munitiondepot in der Nähe Olberndorfs zwei Sprengsätze, wo-

durch drei Personen getötet und drei Personen schwer und lebensgefährlich verletzt wurden.

— Todesurteil gegen eine entmenschte Mutter. Das Schwurgericht Rudolstadt verurteilte die Witwe Jahn zum Tode, weil sie durch Nahrungsentziehung und Misshandlung ihr zweijähriges Mädchen zu Tode gemartert hatte.

— Die Rechnung für einen Leichenhalsmann. Dem Eisenbahnmüll bei Marienburg fielen, wie wir melden, zwanzig Menschen zum Opfer. Die hinterbliebenen und Geschädigten haben nun der Eisenbahndirektion Königsberg i. Pr. Schadensersatzforderungen eingesetzt. Unter den Getöteten befand sich ein Ehepaar aus dem Kreise Stuhm, dessen Verwandtschaft es für notwendig hält, an der alten Sitte des Leichenhalsmaus festzuhalten, und die der Eisenbahnpolizei die Rechnung des Leichenhalsmaus zur Beleidigung eingesandt hat, die wohl verbleibt, niedriger gehängt zu werden. Auf der Rechnung aber standen folgende Posten: 24 Tonnen Bier — 165 M., 1500 Zigarren — 850 Mark, 18 Flaschen Kognak und Rum — 1025 M., 21 Pfund Butter — 142,90 M., zu Würzeln Bier — 900 M., 1 Zentner Weizenmehl — 200 M., 2 Zentner Fleisch — 2400 M., 25 Pfund Butter — 368,75 M., 50 Pfund Fische — 350 M., 8 Pfund Käse — 111 M. Reihengebühr für Aufzugsfahrt — 175,15 M. Dazu kam noch eine Vorberührung der Firma, die das Gelände gekauft hatte, über 71,50 M. für abhanden gekommene Messer — und das alles heute, da laufende Familien nicht wissen, woher sie das Notwendigste zum Lebensunterhalt nehmen sollen.

Unsere Postbezieher

bitten wir, soweit sie ihre Bestellungen für das 1. Vierteljahr 1921 nicht schon aufgegeben haben, dies nun ungeduldig zu tun; nach Beginn der neuen Bezugszeit erhebt die Post eine Nachlieferung gebührt.

Besonders weisen wir darauf hin, daß trotz erhöhter Postgebühren der Bezugspreis des "Sächsischen Erzählers" der gleiche bleibt wie bisher und zwar M. 3,30 monatlich einschließlich Zustellungsgebühr ins Haus. Diese Gebühr, die bisher von der Post beladen erhoben wurde, ist künftig beim Bezugspreis mit eingerechnet.

Zum Banne der Arbeit

Roman von Arthur Windfuhr-Zeulenborg.

12. Fortsetzung. (Wiederholung verboten).

Die Konferenz war zu Ende und er schritt den Kreisweg hinab, um über das Hüttchen zu sehen.

Er sah Irma und grüßte.
"Guten Abend, Herr Kapitän", rief sie munter zurück.

"Woher Sieheim?"

"Ja, Fräulein Steinborn."
"Sie kommen zu früh."

"Wie?"

Er blieb vor dem Thüre stehen.

"Heute ist Donnerstag. Ihre Frau Mutter wird von Kindern noch nicht zurück sein. Sie hat heute ihren Abend. Sie wissen doch?"

"Gewiß, gewiß und ja — ?"

"Macht einen Schulausflug mit. — Sonst wäre ich ja längst drüber", fügte sie vertraulich hinzu.

Er lächelte.

"Ich bin also vorläufig obdachlos."
"Ja, es ist höchst — !" Wissen Sie, das wird wohl Ihr Höhenvbild, glänzend für mich, so gefügt haben, da kommt ich vielleicht zu der Geschichte des Schamanen."

"Oh, es ist wahr, ich bin in Ihrer Schuld."

"Also, wenn ich bitten darf — " Sie wies auf einen der Stühle, die um den Steinthron standen —

"Wenn es erlaubt ist — ?"

Er nahm Platz und ließ den Blick in die Runde schweifen.

"Es ist schön hier und unser Haus macht sich gut von diesem Platze aus — "

Irma nickte.

"Hier liegt ich auf der Bauer. — Wie ein Pirat, nicht wahr? Haben Sie übrigens mal mit Piraten zu tun gehabt auf Ihren Fahrten da draußen?"

"O ja — im malaiischen Archipel trifft man diese Herrschaften noch heute und meine Schamanengeschichte hängt mit einer solchen Begegnung zusammen — "

"Vor vier Jahren mars. Noch auf dem 'Delphin', da — Ah?"

Schauten wir auf der Höhe von Hal-nan ein. Wied. fühllos trieb es uns entgegen auf seinen Unterr. Mit aller Vorsicht näherten wir uns und mit doppelter Vorsicht gingen wir an Bord. Es war ein kleiner Spanier, der kein Gelehrte hatte. Er war erschöpft ein Opfer der Freibeuter geworden, welche den der malaiischen Höfligkeit dort immer noch ihr dreistes Wesen treiben.

Die kleine Manneskraft war niedergemacht, das Schiff gesunken. Ein entzückender Verwundungsgeruch stieg von den Decken auf. Den zum Himmel. Sie mochten schon tagelang in tropischer Hitze gelegen haben. Wir hatten schwere Arbeit auf der "Almeria" die Toten zu bestatten. Und da, als wir einen braunen Gefellen mit langem schwarzen Vollbart aufnahmen, um auch seinen Körper in die See zu werfen, fühlte der Mann — er lebte.

Da war der einzige Überlebende und ein von Blutverlust erschöpfter Oberkrebs.

Um Mitternacht war ruhig und tot neben den Mann am Bett. Das war ja schrecklich. Kapitän Kausus ist ein großer Typ, ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist — "

Er möchte sich rechtschaffen um den Kranken und ich hatte manche Wache bei ihm. Christenpflicht, obs gleich ein Heide war, um den wir uns quälen! Eines Tages kam er zur Besinnung. Ein Indianer war, ein Schamane — "

"Was ist das eigentlich?"

Ein Priester jener Religion, welche lehrt, daß die Menschen ihre Götter bedienen. Wählen und absehn, je nach der Leistungsfähigkeit! Eine naive Religion und eine von blindgängender Priesterehrenlichkeit! Mit erschrockenen Augen starrte er mich an, dann griff seine hägere, braune Hand nach der Brust und zog den Ketten hervor. Ich hatte ihn dort schon früher bemerkt und ihm natürlich nicht abgenommen, ich weiß ja, mit welchem Fanatismus der Schamane an seinem Ketten hängt. Er glaubt an ihn. — Unbrüderlich preiste er, die gelbe Seidenknur um die Figur widerstand, das Schnitzwerk an sich und seine Lippen bewegten sich flüsternd. Was er sprach, verstand ich nicht, aber daß er betete, begriff ich. Und dann leuchtete es auf in den sommersbraunen Augen, ein überzeugtes Glück strahlte aus ihnen. Ich ließ ihn ihn gewöhnen und fragte nichts. In welcher Sprache hätte ich es auch tun sollen? Er aber legte endlich den Ketten auf die Brust zurück und begann zu reden. Er konnte etwas Englisch. Von den Philippinen war die "Almeria" nach Kalifornien unterwegs gewesen, als die Piraten sie überfielen. In nebliger Nacht. Auch ihn, dem Schamane, hatten sie alles geraubt, was er besaß. Aber den Gott hatten sie ihm gelassen, und darüber war er plötzlich. Schäke verderben der Menschen Herzen, er hing nicht an ihnen, soviel verstand ich.

Und lange Stunden sprachen wir dann miteinander, immer besser begriff ich das Geheimnis, seine Augen sagten, was seine Worte nicht zu sagen wußten. Er litt schwer, aber er flachte nie. Wenn die Schmerzen furchtbar wurden, schlammerte er wieder seinen Ketten, hat gerungen. Er hat mir viel Glück gebracht, ich habe ihm lange alaufen dürfen und ihn behalten. Ja, er hat mir Glück gebracht. Außer das große Glück, daß ich allein übrig blieb unter den Säulen der chinesischen Seeräuber. So konnte ich in vielen heiligen Betrachtungen mich läutern, so konnte ich reiner und besser werden. Das hat mein Gott getan, reiner und besser hat er mich gemacht, und das ist das höchste Menschen Glück. Seht, es ist kein Werk an mir vollendet, ein höheres hat er für mich nicht mehr. Keinen bösen Geistern weicht er. Das Nichts beginnt und möcht, bis meine Seele zu neuem Ringen ausgetaut ist. Wer wenn er bei mir machts ist, seine Macht lebt ist ewig und unvergänglich. Du sollst sie haben, Freund, dir lasse ich sie, aus Dankbarkeit für das, was du an mir, dem Menschen, dem Schamanen, getan hast, den du hättest lassen müssen.

Dann kam die letzte Wache.

Wie wir uns verstehen gelernt hatten, auch ohne rechten gemeinen Sprechfach! Ich war ihm ein Freund geworden und er liebte mich in tiefer, ehrlicher Dankbarkeit, ich liebte ihn in Mitleid und Bewunderung. — Er lag eine Weile still, dann nahm er meine Hand und sagte, nicht so zusammenhangend, wie ich es jetzt erzählte, aber dem Sinne nach:

"Ich sterbe. Die bösen Geister liegen und haben die Übermacht. Dann sterben wir. Mein guter Geist, dabei umklemmte er wieder seinen Ketten, hat gerungen. Er hat mir viel Glück gebracht, ich habe ihm lange alaufen dürfen und ihn behalten. Ja, er hat mir Glück gebracht. Außer das große Glück, daß ich allein übrig blieb unter den Säulen der chinesischen Seeräuber. So konnte ich in vielen heiligen Betrachtungen mich läutern, so konnte ich reiner und besser werden. Das hat mein Gott getan, reiner und besser hat er mich gemacht, und das ist das höchste Menschen Glück. Seht, es ist kein Werk an mir vollendet, ein höheres hat er für mich nicht mehr. Keinen bösen Geistern weicht er. Das Nichts

beginnt und möcht, bis ich Sie annehmen kann. Gewiß, glücklich sehn und sehr glücklich sein! Wisse, ich bin sehr glücklich gewesen! Und wenn du ihn gibst, dem ich ihn mit dem vollen Willen, daß er glücklich werde, wie ich ihn dir gebe mit diesem Willen. Dieses Willens Macht ist stark! Sie ist stärker als der Gott, ihr muß er gehorchen, er und seine Zaubertracht, die ewig ist. Wie Menschen leben mit unserm Willen die Ewigkeit, eine andre gibt es nicht!

So sprach er und hielt meine Hand.

Ich fühlte sein Fieberglühen und erschauerte doch in eisigen Frösten. Die Stunde war eine heilige, und ein Heide lehrte mich, daß sie heilig war. Ein Heide, aber eben doch ein Mensch, dessen Seele sich auf dem Wege zu Gott und zu der Seligkeit wußte, an die er glaubte".

Irma hatte längst ihre Stickerei in den Schoß sinken lassen. Die Hände lagen gefaltet darüber. In ihren Augen schimmerte es leicht und um die Lippen zuckte es. Fred hielt inne.

Endlich sagte sie leise flüsternd, als fürchte sie, den Sterbenden zu stören:

"Das hängt für Sie an diesem Stück und nun haben Sie es mir geschenkt! Soviel heilige Erinnerung hafet daran — ich darf nicht nennen — ich darf nicht — "

"Doch, Sie dürfen. Hören Sie das Ende. Er sprach weiter: Das Höchste, was der Mensch kann, heißt verzichten, es verdoppelt sein Glück. Deshalb nimmt mein Gott, aber gib ihn weiter, wenn du dich einem andern Glück zuwenden und dein eigenes mehrwert willst — Dann erst stirbt er. Also, ich mehrete mein Glück, als ich Ihnen den Ketten gab. Wollen Sie nun noch die Mehrung meines Glücks hindern?"

Sie griff nach seiner Hand.

"Nein", sagte sie noch immer mit bestommener Dämpfung der Stimme. "Aber die Reinheit der Gabe will Wahrheit — "

Er blieb sie erstaunt an.

"Wie meinen Sie das?"

"Sie sagten vorhin, daß es vier Jahre her sei, seit das geschah. Und jetzt, gerade jetzt hätten Sie mir den Ketten mitgebracht!"

Da lächelte er verlegen.

"Fräulein Irma — Fräulein Steinborn — der Ketten wirkt. Er mehrt mein Glück, indem er mich durch Sie zuwirkt, reiner, besser zu werden. Ja, es soll Wahrheit gelten. Ich wußte nicht, daß ich Sie treffen würde, sonst würde ich auch für Sie, meiner guten Mutter hausgemachtes, etwas gekauft haben. Nun, da ich Sie traf, stand ich mit leeren Händen da und ich schämte mich einen Augenblick, ich kam mir so undankbar vor. Da gab mir's des Schamanen Erbe ein wie eine Erleuchtung, da sagte er mir: Vermehre dein Glück, gib mich! Ich mußte es tun! Ich mußte es!"

Sie hatte den Kopf tief herabgebeugt über ihre vernachlässigte Arbeit. War es das Glühen des purpurroten niederschimmernden Sonnenballes, das alles in rosiges Licht tauchte, oder war es ihr hämmерndes Blut, das ihre Wangen übergoht, sie sah lämmend rot da.

Deut richtete sie sich auf.

"Ich danke Ihnen, Fred Jensen, für die Gabe und für diese Stunde, ich werde sie nie vergessen — "

Er nahm die Hand und lächelte sie.

Deut stand auf und rief seinen Jubelauf über den Tisch hinunter.

"Irma, kommst du?"

(Fortsetzung folgt.)

Emil Weidauer

Krammerz

Straße 12

Empfehlung
Jamaika-Bum
Batavia-Arrak
1/4 und 1/2 fl.

Johannisfeuer

(alkoholfreier Weinisch)
in Gläsern und ausgeschenkt.
Würzwein, Weinweine
Sonneberg billigst.
Weißbraud - Cognac.

div. Liköre.

Soj. Clement,
Weinhandlung,
Markt 29.

Für die Festtage

Mitte an:

Kaffee,
Käse,
Schokoladen,
Kekse,
Pfefferkuchen
in verschiedensten Sortenlagen

C. M. Kaspar & Sohn,
Telephon 122.

Die besten gebrauchten
Militär-Stiefel
und Schuhe
zu angemessenen
Preisen. Oberneukirch 46.

Reichshofen,
Gute Güter, Sicherheit
garantiert der überaus
rechte
Sächsische Geschäftshaus.
Drogerie
Hultsch, Oberneukirch
am Bahnhof. Tel. 125.

Geld-Lotterie

für die

Waisenheim-
städte-Lotterie

der
Städtegenossenschaft
Königgrätz u. U.

Hauptvertrieb:
Invalidenbank für Sachsen,
Dresden

König-Johann-Straße 8.

Datum 10.-15. Jan. 1921

Stichtag 1. Januar. Falle

100.000

Prämien 75.000

Gewinne 25.000

10.000

5.000 usw.

Lospreis 2 Mark
Postgold und Liste 1 Mk.,
Nachnahme 1 Mk. mehr.
Los sind bei allen Städte-
lotterie-Einzahlungen sowie
bei allen durch Plakate
kennzeichneten Geschäften im
Bereiche der Kreishaupt-
stadt Dresden zu kaufen.

Bluse-, Kleider- und Kostüm-Stoffe

Bettwäsche - Hauswäsche - Küchenwäsche - Hemden
Unterhosen - Ärmelwesten - Schwitzer - Wollschals
Pferdedecken - Gummi-Hosenträger - Schlafdecken

Zum Weihnachts-Fest

empfiehlt:

Brotbackwaren

Fleische

Aal

und sonstige Fleischerwaren.

Lachs Schokolade,

Bienenhonig, Apfelsinen,

Citronen,

Kranzzielen, Wal- und Haselnüsse,

Erdnüsse, Johannisnu.

Nocessäss, Eiskastanien,

Sultaninen, Pf. 21 M.

Conserven: Birnen, Kirschen,

Erbsen, Pflaumen, Spargel, Erbsen,

Bohnen, Kohlrabi, Stauden-

zucker zu verschiedenen Speisen,

Früchten, Sardellenpastete

Feinste Margarine.

Rotwein

Cognac

Weißwein



Ramenzer Straße 7

Telefon 334

**Richard Schmidt, Sattlerei, Galanterie
und Lederwaren, Bahnhofstraße 2.**

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Reisekoffer, Reisetaschen, City-Beaks, Schulranzen, Rucksäcke, Aktentaschen, Musikmappen, Tresors, Necessaires, Zigaretten- und Zigarrenetuis, Frühstückstaschen, Damenhandtaschen, Besuchstaschen, Strumpfbänder, Hosenträger in reichhaltiger Auswahl.

Fußball, Ledergamaschen, nur bestes Fabrikat. Anfertigung auch wenn Leder dazu gegeben wird.

Tabakpfeife, Chekpfeife, Bruyerepfeife, Spazierstäcke i. all. Preislagen.

Anfertigung aller Sattler- und Taschner-Artikel.

Max Köhler's

Leb- und Honigkuchen
und Conditioner-Erzeugnisse
können auf jedem Weihnachtsfest gekauft werden.

Max Köhler's Bismarckstr. 7 Bismarckstr. 7

